

**Martin Hollender: Die politische und ideologische Vereinnahmung Joseph von Eichendorffs. Einhundert Jahre Rezeptionsgeschichte in der Publizistik (1888-1988)**

Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang 1997  
(Europäische Hochschulschriften. Reihe 1: Deutsche Sprache und Literatur. Bd.1606), 724 S., ISBN 3-631-31254-7, DM 148,-

Rezeptionsforschung ist unerlässlich, will man etwas über die ästhetische, kulturelle, mentale, politische Wirkung von künstlerischen Produkten und ihrer Verfasser erfahren, aber auch über die Interessen, die hinter der Propagierung oder Ablehnung eines Autors stehen. Hier leistet die vorliegende Düsseldorfer Dissertation Pionierarbeit. Es werden rund zweitausend Quellen der Eichendorff-Rezeption zwischen dessen 100. und 200. Geburtstag (1888-1988) ausgewertet – allein dies ist schon eine imponierende bibliographische Leistung. Das Literaturverzeichnis stellt diese Quellen erfreulicherweise noch einmal zusammen.

Dabei geht es nicht um die fachwissenschaftliche germanistische Rezeption, sondern um die Auf- und Indienstnahme dieses 'deutlichsten' unter den deutschen Dichtern in nichtwissenschaftlichen, feuilletonistischen, populären, in der Regel politisch gefärbten Publikationsorganen. Das Spektrum reicht von Thomas Manns „Taugenichts“-Essay bis zur „Taugenichts“-Verfilmung der DDR, von antisemitischen Verfälschungen des Dichters bis zum Eichendorff-Bild in der oberschlesischen Presse nach dem 1. Weltkrieg oder in der Vertriebenenpublizistik der BRD und berücksichtigt auch die Rezeption in der gegenwärtigen Ökologie-Debatte.

Beim Quellenmaterial wird ausdrücklich „weitestgehende Vollständigkeit“ (S.8) angestrebt, so daß – selbst wenn der eine oder andere Beleg übersehen worden

sein sollte -, ein empirisch verlässliches Bild der politischen und ideologischen „Vereinnahmung“ dieses Dichters in Kaiserreich und Republik, während der NS-Zeit und in den beiden deutschen Staaten nach 1945 entsteht. Eichendorff und sein Werk als Selbstbedienungsladen für eine überwiegende rechte, oft chauvinistische Propaganda, aber auch als Medium fortschrittlicher Selbstverständigungsversuche – eine beeindruckende Arbeit, die Eichendorffs „Wandel unter den Deutschen“, wie E. Lämmert 1967 seinen diesbezüglichen Aufsatz (eine der ganz wenigen Vorarbeiten überhaupt, S.19) nannte, detail- und kenntnisreich nachzeichnet. Es handelt sich um eine äußerst fundierte wirkungsgeschichtliche Studie, die den Blick auch auf die Frage nach den Rezeptionsangeboten im Werk selbst zurücklenken könnte.

Walter Fähnders (Osnabrück)